

Ausführlicher Projektbericht

Aufenthalt in Israel im Sommersemester 2021

1. Das Projekt

Der vom DHF geförderte knapp dreimonatige Forschungsaufenthalt (April-Juni 2021) an der Hebräischen Universität in Jerusalem fand im Zuge meines Dissertationsvorhabens am Institut für Judaistik statt, das den Arbeitstitel „Elazar Benyoëtz zwischen Midrasch und Aphorismus“ trägt. Trotz anfänglicher Einreiseschwierigkeiten aufgrund der Pandemie konnte das Team am Franz Rosenzweig Minerva Research Center (FRMRC) mit dem Projektbeginn auf meine Ankunft warten, die sich von März auf April verschob. Das Projekt der Elazar-Benyoetz-Autoren-Bibliothek wurde vom Post Doc Dr. Jan Kühne am FRMRC initiiert. Es handelt sich dabei um eine Selektion von ca. 600 Werken aus der Privatbibliothek von Benyoëtz aus Jerusalem und Tel Aviv. Die Besonderheit an dem Projekt bestand außerdem darin, dass die Auswahl der Werke von Jan Kühne und mir gemeinsam mit Elazar Benyoëtz erfolgte. Herr Benyoëtz ist mittlerweile 84 Jahre alt. In regelmäßigen Treffen in beiden Bibliotheken des Autors trafen wir die Auswahl gewissermaßen gemeinsam. Der größte Teil der Bibliothek stammt aus der Jerusalemer Wohnung. Nach einer ersten Vorselektion wurde eine Umzugsfirma beauftragt, um diese dann ans Forschungszentrum sicher zu bringen.

Aufgrund der politischen Lage verursacht durch den Konflikt zwischen Israel und Gaza im Mai 2021, der elf Tage andauerte, mussten wir das Projekt während dieser Zeit kurzfristig pausieren. Die Universität war an diesen Tagen nicht zugänglich, sodass ich von zuhause aus arbeiten musste. Danach konnten Jan Kühne und ich aber wie geplant mit dem Auto nach Tel Aviv zu Benyoëtz und seiner Frau fahren, um dort das Projekt weiter voranzubringen. Von dort brachten wir die Werke aus dieser Bibliothek sicher zurück nach Jerusalem ans FRMCR.

Im Zuge der Treffen ergaben sich mitunter auch viele interessante Gespräche mit dem Autor selbst, die als Erstellung von Quellen bezeichnet werden können. Als er ins Erzählen kam über dieses oder jenes Werk, die Widmung, und die Geschichte dahinter, machte ich mir Notizen, was nicht zuletzt bedeutend ist, da es sich hierbei um Oral History handelt. Diese Geschichten sind noch nicht vom Autor niedergeschrieben worden, was sie besonders wertvoll macht. Abgesehen davon gibt der Autor nicht gerne Interviews, sodass ein Erinnern an solch ein Erzählen noch bedeutender wirkt.

Nach der Ankunft der Bücher an der Universität begann ich mit Jan Kühne die Katalogisierung der Werke. Auf Wunsch des Direktors des Forschungszentrums, Prof. Benjamin Pollock, teilten wir die Werke in die folgenden Kategorien auf: Primärliteratur, Beiträge des Autors, Beiträge über den Autor, wissenschaftliche Sekundärliteratur, Widmungsexemplare sowie Kontextliteratur. Außerdem sind einige CDs und eine Skulptur Teil der Bibliothek, sowie zahlreiches archivarisches Material wie Zeitungsausschnitte, handschriftliche Anmerkungen und Fotos. Darunter fand sich selbstverständlich besonders relevantes Material für mein Dissertationsvorhaben, von dem ich bereits Gebrauch gemacht habe und noch machen werde. Dazu zählen vor allem schwer erhältliche Artikel über Benyoëtz, besonders aus der frühen Zeit, frühe Reaktionen auf die *Bibliographia Judaica*, bisher unbekannte biographische Verbindungen, etc. Besonders überraschte mich die Anzahl der von Benyoëtz zu einer Vielfalt an Themen verfassten Beiträge, die wir den Katalog aufnahmen. Des Weiteren dienen mir die vollständigen Beiträge über den Autor auch dazu, einen ganz aktuellen Überblick über den Forschungsstand zu geben, der in meiner Dissertation im Anfangskapitel Eingang finden wird.

Besonders Widmungsexemplare, ergänzt durch darin enthaltendes archivarisches Material wie Zeitungsausschnitte, Typoskripte, Manuskripte, Briefe oder Fotos, fächern ein feines Netzwerk an Beziehungen auf, dessen Erkundung dazu dienen kann, Benyoëtz' Einflüsse und poetische Verfahrensweisen besser festzumachen. Durch Widmungsexemplare können bislang biographisch bedeutende Beziehungen aus dem Dunkel geholt werden und diese nachzeichnend, eine genauere Umrisslinie der Biographie des Autors erkennbar machen. Weiters kann so Spur aufgenommen werden auf die praktische Arbeitsweise des Autors, die durch die zahlreichen Randanmerkungen, Notizen und Lesespuren offengelegt wird. Gerade als Aphoristiker lebt Benyoëtz auch vom Austausch mit seinen LeserInnen, denen immer wieder in seiner Bibliothek begegnet wird. Das Erschließen eines solchen Privat-Archivs ist umso wertvoller, da es Benyoëtz eben nicht nur als Autor, sondern auch als Leser mit Bleistift in den Fokus rückt.

Meine Expertise zu Elazar Benyoëtz war für die Selektion der Werke von großer Wichtigkeit. Diese erste, grobe Trennung wurde in Jan Kühnes Büro durchgeführt, bevor die Werke dann in die Bibliothek am Forschungszentrum durch das Universitätssystem katalogisiert und einsehbar gemacht werden. Früher oder später sollen auch die Widmungen gescannt verfügbar gemacht

werden. Dies wird über den Sommer von Benjamin Pollocks Forschungsassistentin weitergeführt.

2. Interview zum Projekt

Außerdem kam ich in diesen zwei Monaten zu Interviews mit verschiedenen Experten rund um Benyoëtz, die mir halfen, einige Fragen in meinem Dissertationsvorhaben zu klären: Shlomo Goldberg, Michael Krupp, Ruth Debel. Durch narrative Interviews konnte ich ohne großen Leitfaden einige wertvolle Informationen besonders zu Benyoëtz' Zeit als junger hebräischer Dichter sammeln. Diese werde ich in den nächsten Wochen auswerten und in meine Dissertation einfügen.

Ich unterhielt mich in bilateralen Treffen über meine Forschung mit Prof. Alfred Bodenheimer, Prof. Benjamin Pollock und Prof. Amir Engel. Prof. Bodenheimer war sehr interessiert an meiner Forschung zum hebräischen Frühwerk von Benyoëtz, und bot mir an, darüber für die Zeitschrift *Judaica* (Bern) einen Artikel zu schreiben, was ich gerne annahm. Dieser Artikel ist für 2022 geplant. Besonders ergiebig waren auch immer wieder die Gespräche mit Jan Kühne im Zuge des Projekts, die für mein Dissertationsvorhaben neue Anstöße brachten. Gerade informelle Gespräche am Forschungszentrum waren von großer Wichtigkeit für meinem Reflektionsprozess – etwas, das ich während der Online-Lehre sehr vermisst habe.

3. Teilnahme am Forschungszentrum

Abgesehen vom Weitergang meiner Forschung und dem Autoren-Bibliothek-Projekts war ich als Visiting Fellow auch in die Aktivitäten des Forschungszentrums eingebunden. In der Zeit, in der ich dort war, nahm ich insgesamt an drei Forschungskolloquien bei, sowie einer Else-Lasker-Schüler Veranstaltung in Kooperation mit dem FRMRC. Es war besonders schön, dass diese vor Ort stattfanden (wenngleich in hybridem Format). Am 24.5.2021 sprach Dr. Asif Rahamim vom FRMRC über *"Singbarer Rest, ein Gegenwort" Paul Celan and the Poetics of What Remains*", am 07.06.2021 sprach Dr. Hanan Harif vom Ben Zvi Institute über *„The Orientalist as Advocate: Infanticide and Exoticism in Mandate-Palestine“*, und am 21.06.2021 Dr. Or Scharf von der Haifa University über *„Translation as a Mode of Philosophizing: Franz Rosenzweig's Maimonidean Lesson“*. Diese Kolloquien waren nicht nur höchst spannend, sondern auch sehr lehrreich für mich. Diese sind so konzipiert, dass sie nicht nur etablierten

WissenschaftlerInnen Raum bieten, sondern auch Jungwissenschaftlern wie Doktoranden die Möglichkeit geben, über ihre Forschung mit einem interessierten Publikum zu diskutieren.

Das Highlight jedoch war meine Teilnahme am Final Workshop des akademischen Jahres 2021/22 des FRMRC, das als Retreat im Kibbutz Zuba außerhalb von Jerusalem als zweitägige Veranstaltung geplant war. Obwohl ich erst gegen Ende des akademischen Jahres ans FRMRC kam, gelang es Benjamin Pollock doch, meinen Vortrag noch zur bereits geplanten Tagung hinzuzufügen.

Das Thema des akademischen Jahres 2021/22 lautete „*Language, Translation, and Cultural Transfer in the German-Jewish Experience*“. Das Thema ist nicht zuletzt für mich sehr spannend, da ich meinen Bachelor-Abschluss in Translationswissenschaft erlangte, sodass ich mich schon viel mit dem Begriff der Übersetzung auseinandergesetzt habe. Außerdem haben sich diese Themenpunkte für meine Dissertation als wichtig herauskristallisiert, da ich mir vor allem auch die hebräisch-deutschen Sprachbeziehungen, aber auch Phänomene wie Zweisprachigkeit und Selbstübersetzung bei Benyoëtz untersuche. An dieser Stelle möchte ich anmerken, dass ich mich eigentlich für ein Fellowship für das Jahr 2021/22 bewerben wollte, jedoch die Frist um einen Tag verpasste. Deswegen bin ich besonders froh und dankbar, durch den DHF doch noch an diesem Jahr als Visting Research Fellow am FRMRC teilzunehmen, und sogar am Final Workshop präsentiert haben zu dürfen.

3.1. Final Workshop

Am 29.06.2021 präsentierte ich ein Paper mit dem Titel „Ein verlängerte Weg ins Deutsche. Die hebräischen Spuren des Aphoristikers Elazar Benyoëtz“. Dieses ging auf die Besonderheit der literarischen Zweisprachigkeit im spezifisch jüdischen Kontext ein und erörterte das Phänomen der kulturellen Übersetzung zwischen zwei Sprachen und Religionen am Beispiel eines singulären Autors. Darin argumentierte ich, dass Benyoëtz' zweisprachiges Werk als *ein* Gesamtwerk betrachtet werden soll, durch welches er jeweils kulturell „übersetzt“.

Die Respondenz übernahm Prof. Amir Engel vom Department for German Language and Literature der Hebräischen Universität. (Siehe Fotos) Obwohl ich (nicht als einzige) auf Deutsch präsentierte, ergab sich nach der Respondenz eine rege Diskussion mit mehreren Wortbeiträgen. Mein 30-minütiger Vortragstext wurde zuvor den Konferenz-Teilnehmern zugänglich gemacht, was besonders für diejenigen gedacht war, dessen Muttersprache nicht

Deutsch ist. Der Final Workshop des FRMRC war eine besondere Erfahrung für mich, die ich so noch nicht erlebt hatte. Wir übernachteten eine Nacht im Hotel Zuba. Am Abend ging der thematische Schwerpunkt weiter, und ein Klezmer Duo spielte verschiedene jiddische Lieder unter dem Motto „Music in Translation“. Am zweiten Tag am Morgen unternahmen wir eine kurze Wanderung zu einem schattigen Platz in der Natur in Zuba, wofür Benjamin Pollock einen Text für eine Lesung und Diskussion vorbereitet hatte. Die anderen Papers waren ebenso interessant für mich und eröffneten mir einige neue Perspektiven im Fach der Judaistik. Besonders bereichernd ist jedoch die Tatsache, dass am FRMRC verschiedene Disziplinen einen Themenschwerpunkt von verschiedenen Seiten betrachten. Dieses Jahr am Zentrum forschten u.a. Historiker, Philosophen, Kunsthistoriker und Literaturwissenschaftler. Auch der malerische Ort Zuba außerhalb von Jerusalem, der vor Jahrzehnten als Kibbutz besiedelt wurde, zeigte mir noch eine neue Ecke von Israel.

3.2. Artikel in Zeitschrift

Des Weiteren begannen Jan Kühne und ich an der Verfassung eines gemeinsamen Artikels für das Journal des Forschungszentrums *Naharaim* über die Autoren-Bibliothek, das auch das Peer Review Verfahren durchläuft. Wir möchten uns darin besonders auf die *Bibliographia Judaica* als Schwerpunkt konzentrieren, sowie die Bedeutung der Autoren-Bibliothek für zukünftige Forschende aufzeigen. Dazu sammelten wir bei der Durchsicht der Werke bereits wichtiges Material. Die Erscheinung des Artikels ist in der Juni-Ausgabe von *Naharaim* im Jahr 2022 geplant. Dies freut mich auch, da dies mein zweiter peer-reviewed und erster englischer Artikel sein und somit mein akademisches Standing verbessern wird.

3.3. Aussicht auf weitere Aktivitäten

Darüber hinaus konnten Jan Kühne und ich in Jerusalem die gemeinsame Planung einer Veranstaltung im März 2022 zum 85. Geburtstag des Autors beginnen. Bis dahin sollte die Katalogisierung der EB-Autoren-Bibliothek abgeschlossen sein, dies wird den Abschluss des Projekts markieren. Darin soll die Österreichischen Botschaft Tel Aviv (Kulturforum) involviert werden. Dazu traf ich mich bereits mit der Vize-Direktorin des Kulturforums, Frau Mag. Gierlinger-Landa, die sich sehr interessiert zeigte. Der nächste Schritt wird sein, dass ich ihr ein Konzept der Veranstaltung zusende, sodass dies dann von der Zentrale genehmigt werden kann. Die Veranstaltung soll eine Lesung mit musikalischer Untermalung sowie einer Ansprache vonseiten der Botschaft einschließen, sowie einem oder zwei Impulsvorträgen. Da ich das akademische Jahr 2021/22 als Fellow am Austrian Center der Hebräischen Universität verbringe, werde ich auch weiterhin in der Planung der Veranstaltung involviert sein.

Außerdem kam im Zuge einer von mir organisierten Zoom-Konferenz die Idee einer Festschrift auf, die inzwischen den Arbeitstitel „Der Autor und seine Bücher“ trägt. Diese soll von René Dausner, Claudia Welz, Michael Bongardt und mir herausgegeben werden. Außerdem wird ein Forschungsantrag eingereicht zur Aufarbeitung und Erschließung der Bibliotheksbestände in einer Drei-Länder-Kooperation zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz. An diesem werde ich diesen Sommer zusammen mit René Dausner an der Universität Hildesheim arbeiten.

Fazit

Abschließend kann ich feststellen, dass dieser kurze, aber sehr intensive Forschungsaufenthalt in Israel für mein Dissertationsvorhaben – aber auch darüber – hinaus höchst positiv zu bewerten ist. Zunächst konnte ich einige wichtige Quellen erschließen und bei einem sehr besonderen Projekt meine Expertise einbringen. Außerdem lernte ich eine weitere akademische Kultur kennen, den Ablauf eines neuen Forschungszentrums und konnte neue akademische Kontakte knüpfen, die sehr wertvoll für meine weitere akademische Zukunft sein könnten. Das FRMCR wird gewiss auch in der Zukunft eine wissenschaftliche Anlaufstelle für mich bleiben, nicht zuletzt durch die dort entstehende Autoren-Bibliothek. Nicht zuletzt war es für mich auch bedeutend, mich wiederholt mit Elazar Benyoëtz getroffen und mit ihm gesprochen zu haben. Aufgrund seines hohen Alters und seines sich verschlechternden Gesundheitszustandes erscheint mir dies besonders wichtig. Abschließend kann ich sagen, dass ich für meinen weiteren Aufenthalt in Israel ab Oktober ich in dieser Zeit wichtige Vorarbeit geleistet habe, durch welche mein Dissertationsvorhaben zweifelsohne an Qualität zugenommen hat.